

„WARUM BRAUCHT ES JUGENDARBEIT IN EINSIEDELN?“

In Einsiedeln wurden mehrere Initiativen zur Jugendarbeit gestartet, die jedoch alle scheiterten. Aus dem Scheitern kann aber auch etwas Neues entstehen und so gründeten im Jahr 2014 (im Nachgang zur Abstimmung 2013) Martina Meile, Yasmin Fässler, Jana Schönbächler und Teresa Ruhstaller den Verein Jugendförderung Einsiedeln.

Sie übernahmen das Jugendlokal Relaxxx an der Zürichstrasse und führten dies zu Beginn unentgeltlich und schmiedeten Pläne, wie die Jugendarbeit in Einsiedeln eine Zukunft haben könnte. Es gelang schrittweise durch Spenden, Mitgliederbeiträge und Betriebsbeiträge (vom Bezirk und der katholischen Pfarrei) eine Fachperson anzustellen und die Öffnungszeiten des Jugendlokals zu verdreifachen. Zudem wurde das Lokal vermehrt vermietet und es entstanden neue Angebote wie die Open Dance Sessions oder Kino-Abende.

Der Bedarf nach einem offenen Angebot für Jugendliche zeigte sich sehr schnell und die Besuchszahlen sind stark gestiegen im Vergleich zum Anfang. So nutzen nun im Winter im Schnitt rund 20-30 Jugendliche den offenen Treff (im Sommerhalbjahr sind es weniger). Zu Spitzenzeiten waren es aber auch bis zu 50 Jugendliche an einem Nachmittag.

Auch in der Pandemie zeigte sich der Bedarf bei den Jugendlichen. Sie suchten den Austausch mit den Jugendarbeitenden und anderen Jugendlichen, die sie aufgrund der Massnahmen nicht treffen konnten. Es zeigte sich, dass ein Raum, in dem Jugendliche ohne Zwang sein dürfen, besonders wichtig ist. Also ein niederschwelliger Treffpunkt mit der Möglichkeit für Gespräche und Austausch.

Ein klarer Bedarf zeigte sich auch in einem niederschweligen Beratungsangebot. Viele Jugendliche kamen mit sehr persönlichen Geschichten über Mobbing, Probleme Zuhause oder in der Ausbildung zur Jugendarbeiterin. Nach Möglichkeit wurden die Jugendlichen beraten oder an eine geeignete Person oder Stelle weitergeleitet.

Das Jugendalter ist eine der wichtigsten Entwicklungsphasen und es braucht dafür in einer Gemeinde die richtigen Rahmenbedingungen. Es braucht genügend Freiräume für Jugendliche (die werden in Einsiedeln immer rarer) sowie Möglichkeiten, dass sie sich beteiligen können, damit sie zu selbstständigen Individuen werden.

Für all diese Arbeit braucht es Beziehungen, Zeit, Geduld auch mit Jugendlichen Dinge zu verhandeln, Engagement, ein Netzwerk in einer Gemeinde und natürlich Organisatorisches im Hintergrund. Besonders wichtig ist, dass die Ansprechperson für alle Beteiligten (Jugendliche, Bezirk, Institutionen) verlässlich und konstant ist.

Diese Arbeit möchte der Verein Jugendförderung Einsiedeln weiterführen, aber mit sichereren Rahmenbedingungen als jetzt. Denn es zeigte sich in den letzten sieben Jahren: für den Lohn der Jugendarbeiterin lassen sich keine Spenden finden – für Projekte jedoch schon.

So können aktuell viele wichtige Aufgaben nicht oder nur unbefriedigend erledigt werden. Einerseits können Absenzen (Ferien, Krankheit) nur teilweise abgedeckt werden und das Jugendlokal muss deswegen geschlossen werden. Andererseits fehlt besonders für Spontanes, das in der Jugendarbeit sehr wichtig ist, oftmals die Ressourcen.

Mit dem vorgesehenen Kostendach von 140'000 CHF wäre es möglich zwei Personen (oder zudem noch jemanden im Praktikum) anzustellen, damit Absenzen abgedeckt sind und zudem Projekte, Beratungen sowie Vernetzungsarbeit möglich werden. In Kombination mit dem ehrenamtlichen Vorstand wäre die Jugendarbeit in Einsiedeln so breit abgestützt und langfristig gut aufgestellt.

MEHRWERT DURCH HÖHERE STELLENPROZENTE

- **Öffnungszeiten** können konstant an mindestens drei Wochentagen angeboten werden (Mi, Fr und jeden Sa). Zusätzlich könnten in den Ferien die Öffnungszeiten ausgedehnt oder **Ferienangebote** durchgeführt werden.
- **Zusätzliche Präsenz an Anlässen** in Einsiedeln wie die Chilbi, das Grümpi oder am Musikfest, zum Beispiel aufsuchend unterwegs sein oder auch mit einer alkoholfreien Bar.
- **Mitgestaltung von Bezirksanlässen** z.B. Neuzuzügerapero, Instrumentenvorstellung
- Die Möglichkeit **Kooperationen mit anderen Organisationen, Institutionen oder Vereinen** einzugehen.
- **Vertiefte Zusammenarbeit mit Schule und Schulsozialarbeit:** die Jugendarbeit bietet einen anderen Ansatz als die SSA und hat auch Möglichkeiten für Gruppeninterventionen zu den Themen Mobbing, Sexualität, Sucht oder weiteren Themen...
- **Unterstützung bei Schulanlässen**, wie zum Beispiel Lagerbegleitung oder Exkursionsbegleitung (Win Win Situation für beide Seiten, die Schule kann regelmässig auf die Jugendarbeitenden zurückgreifen, die Jugendarbeitenden bekommen so Zugang zu Jugendlichen, die das Jugendlokal noch nicht kennen).
- Mehr als nur ein **Projekt** pro Jahr
- **Aufsuchende Arbeit** als fixes Angebot, nicht nur punktuell wie im Moment (erst dann ist diese Arbeit nachhaltig)
- **Gendersensible Arbeit:** Mädchenarbeit, Bubenarbeit
- **Ausbau des niederschweligen Beratungsangebots** (Unterstützung bei Lehrstellensuche, soziale Probleme, Sexualität etc.)
- Die Jugendarbeit kann den **virtuellen Raum** trotz grösseren Öffnungszeiten weiterhin adäquat abdecken und dort präsent sein.